Die Kirche von Lauenen im Saanerland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 46

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

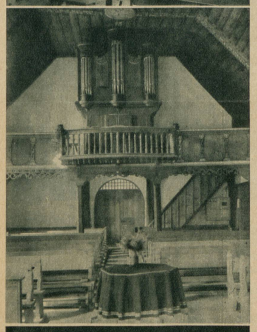
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kirche von Lauenen im Saanenland



Ursprünglich bildete die ganze Landschaft Saanen eine einzige Pfarrei, deren Mittelpunkt die grosse, dem heiligen Mauritius geweihte Kirche zu Saanen war. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wünschten die Bewohner des Lauenentals wegen der grossen Entfernung von Saanen und wegen des oft fast ungangharen Weges eine eigene Pfarrkirche zu errichten. Die Landschaftschronik berichtet, dass im Jahre 1518 Peter Tüller aus Lauenen nach Rom gesandt wurde, um vom Papst die Erlaubnis zum Bau einer Kirche zu erbitten. Schade ist, dass Tüller seine Reiseerlebnisse nicht aufgeschrieben hat. Seine Bemühungen hatten Erfolg. Die Lauener durften nun an Stelle ihrer alten, kleinen Kapelle eine neue, geräumige, dem Apostel Petrus geweihte Kirche errichten, die aber erst nach langwierigen Verhandlungen mit den andern Landleuten und dem Pfarrherrn von Saanen zur selbständigen Pfarrkirche erhoben werden konnte.

Es lohnt sich wohl, diesem schmucken Gotteshaus einen kleinen Besuch abzustatten. Einen reizvollen Anblick bietet schon der Eingang zum Kirchhof mit den tuffsteinernen Torbogen unter einem Schindeldächlein. Durch die Haupttüre an der Westseite treten wir in das hohe Schiff. Es ist oben abgeschlossen durch eine dreiteilige Holzdecke mit spätgotischer Flachschnitzerei und farbigen Zierleisten. Der Mittelfries, der die ganze Decke der Länge nach durchläuft, ist unterbrochen von grossen, runden Zierscheiben mit den bunten Darstellungen von Stern, Sonne und Mond. Von besonderem Interesse aber sind die drei ebenfalls flachgeschnitzten Hasen, die so gegeneinander gestellt sind, dass das rechte Ohr eines jeden zugleich auch das linke Ohr des andern ist und so alle drei zusammen nur drei Ohren haben. Es ist dies ein altchristliches Symbol der göttlichen Dreieinigkeit. Daneben steht die Jahrzahl 1529, offenbar das Jahr der Erstellung der Schiffsdecke und damit der Vollendung des Kirchenbaues. Aehnlich wie die Decke ist die Holzverkleidung an der Nordseite des Schiffes und teilweise die Brüstung der Empore behandelt. Das Mittelstück der Laube mit den runden, profilierten Stäben wurde 1737 eingesetzt. Der Kirchengesang wurde seit dem 17. Jahrhundert von den «Singeren», einem kleinen Kirchenchor, angeführt und unterstützt. Erst 1816 erhielt die Kirche eine Orgel, die von Meister Wäber, einem Bauern aus Juchten bei Seeberg, für 100 Louisdor erbaut wurde. Sie ist heute noch brauchbar, und es sollte ihre Disposition und ihr Pfeifenmaterial bei einem allfälligen Umbau erhalten bleiben. Ein Schmuckstück bildet auch die schöne Kanzel von 1633. Der spätgotische Taufstein ist wohl so alt wie die Kirche.

Ein niedriger Triumphbogen, an dem noch beidseitig die Nischen für die Weihwasserbecken zu sehen sind, trennt das Schiff von dem kleinen Chor. Seine Fenster und sein Gewölbe sind spitzbogig. Das hübsche spätgotische Masswerk in den Fenstern sowie die Pilaster und die auf ihnen ruhenden Rippen des Netzgewölbes bestehen aus Tuffstein. Ein eisernes Türlein verschliesst das in die Nordwand eingelassene ehemalige Sakramentshäuschen. Die altertümlichen Bänke im Chor zeigen hübsche, farbige Verzierungen, ein besonders gutes Stück ist der geschnitzte Stuhl von 1682 am Triumphbogen. In die neue Kirche stiftete um 1520 der damalige Pfarrherr von Saanen, Johannes Huswirt, eine farbige Scheibe mit seinem Wappen «als ein Haus oder eine Burg». Sie ist leider nicht mehr vorhanden. Ebenso verschwunden ist heute das alte, pergamentene Messbuch von Lauenen, das in einem landschaftlichen Inventar aus dem 18. Jahrhundert noch aufgeführt wird. Die Kirche wurde im Jahre 1922 restauriert und erhielt 1928 eine elektrische Heizungseinrichtung.

Der auf der Nordseite stehende Turm schliesst merkwürdigerweise nicht rechtwinklig an die Kirchenmauer an. Sein niedriger Holzhelm wurde 1739 von einem heftigen Sturmwind zerstört und musste damals mit einem Kostenaufwand von 140 Kronen neu erstellt werden. Im Turme hängen drei Glocken. Die kleinste von 1484 hat wohl noch zur alten Kapelle gehört. Sie trägt in gotischen Kleinbuchstaben die Inschrift «ave maria gratia plena dominus tecum M CCC LXXX IIII» und ist verziert mit zwei Kreuzigungsszenen. Die mittlere Glocke von 1523 wurde wohl für die damals neu erbaute Kirche angeschafft. Ihre Inschrift lautet: «o rex glorie venie nobis kum bace». Darunter ist dreimal die Madonna dargestellt. Die grösste Glocke trägt den Spruch: «Die Christenlüt berüef ich zusamen, das sy hörind Gottes Wort alsamen, zu Lob, Ehr und Prys sinem heyligen Namen. 1605». Darunter stehen die Worte «H. Peter Gebfrid, des zyt Predicant in Louwinen» und «Zu Gottes Ehr hat mich gegossen von Bern Abraham Zender unverdrossen». Eine Kirchenuhr wurde 1689 vom Schmied Melchior Strehl für 20 Kronen erstellt. Wenn sie einmal streikte, konnten die Lauener wenigstens bei gutem Wetter an der Sonnenuhr auf der Südmauer der Kirche die Zeit ablesen. Die heutige Turmuhr ist ein Werk der Firma Bär in Sumiswald aus dem Jahre 1905.

(Text und Bilder von Robert Marti-Wehren, Bern.)

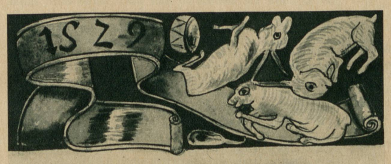
Links oben:
Blick von der Empore, Kanzel, Triumphbogen und Chorstühle

Mitte:
Das Schiff mit der Empore

Unten:
Das Chor mit den gotischen Fenstern

Rechts:
Abendmahlsgeräte: Zwei grosse zinnerne Kannen von ungewöhnlicher Form aus dem Jahre 1706, eine kleinere Kanne in Walliserform, zweisilbervergoldete Kelche von 1705, verfertigt von Goldschmied Emanuel Jenner in Bern

Die Kirche von Lauenen, im Hintergrund das Wildhorn (BKB 3.10.39, Nr. 7374)



Die drei Hasen an der Schiffsdecke

Der malerische Eingang zum Kirchhof